

Conception : BANQUE ELVi

emlyon BS – ESCP BS – ESSEC – HEC Paris

LANGUE VIVANTE B

FILIÈRE ÉCONOMIQUE et COMMERCIALE et FILIÈRE LITTÉRAIRE

Mercredi 3 mai 2023, de 8 h. à 12 h.

ALLEMAND – ANGLAIS - ESPAGNOL

Durée : 4 heures

N.B. :

Les candidats ne sont pas autorisés à modifier le choix effectué lors de l'inscription de la langue vivante B dans laquelle ils doivent composer.

Aucun document n'est autorisé ; l'utilisation de toute calculatrice ou de tout matériel électronique est interdite.

Si au cours de l'épreuve, un candidat repère ce qui lui semble être une erreur d'énoncé, il la signalera sur sa copie et poursuivra sa composition en expliquant les raisons des initiatives qu'il sera amené à prendre.

ALLEMAND

Ce sujet comporte les 5 documents suivants :

- **Document 1** – « Ohne aktiven Klimaschutz können wir keinen Kulturgutschutz betreiben ». Der SPIEGEL, 26.10.2022
- **Document 2** – Helden? Von wegen. Süddeutsche Zeitung, 9.12.2022
- **Document 3** – extrait de l'article « Allemagne : Lützerath, un village au bord de la mine ». Le Monde, 24.11.2022
- **Document 4** – Abbildung 1 Karikatur, Süddeutsche Zeitung
- **Document 5** – Abbildung 2 Foto, Berliner Morgenpost

I - COMPRÉHENSION : RÉSUMÉ ANALYTIQUE COMPARATIF

Répondez à la question posée en 250 mots (+ ou - 10%) en identifiant et en comparant les informations pertinentes dans les documents du dossier, sans commentaire personnel ni paraphrase.

Question 1:

Welche Stellung wird in den beiden deutschsprachigen Artikeln zur aktuellen Kontroverse über Klimaproteste bezogen? Resümieren Sie die unterschiedlichen Positionen und Argumente, ohne ihre eigene Meinung zu äußern.

II - EXPRESSION PERSONNELLE : ESSAI ARGUMENTÉ

Répondez à la question posée en 350 mots (+ ou - 10%) en réagissant au contenu du dossier, sans paraphraser celui-ci, tout en développant votre opinion personnelle. Vous devez illustrer votre argumentation avec des exemples culturels, civilisationnels et/ou historiques du monde germanique.

Question 2:

Was ist Ihre Meinung zu den Klimaprotesten? Erläutern Sie Ihren persönlichen Standpunkt anhand von zwei Beispielen. Beziehen Sie sich dabei auf den deutschsprachigen Kontext. Gehen Sie auch auf die beiden Bilder und den französischsprachigen Text des Dossiers ein.

III - TRADUCTION DU FRANÇAIS EN ALLEMAND (THÈME)

*Traduire uniquement la partie du texte indiquée en français entre crochets [.....] _____
150 mots (+ ou - 10%)*

De : A quelques kilomètres jusqu'à centre social ?

Dokument 1:

»Ohne aktiven Klimaschutz können wir keinen Kulturgutschutz betreiben«

Ein Interview von Ulrike Knöfel
Der Spiegel, 26.10.2022, 596 Wörter

Anna Krez ist Mitbegründerin von Museums for Future. Hier spricht sie über die Protestaktionen gegen Kunstwerke – und weshalb sie um Nachsicht mit den Bilderstürmern¹ wirbt.

SPIEGEL: Frau Krez, in den vergangenen Monaten haben Klimaschützer immer wieder Bilder attackiert, zuletzt ein Gemälde des Impressionisten Claude Monet im Museum Barberini in Potsdam. Was halten Sie davon?

Anna Krez: Als Restauratorin kann ich es natürlich nicht wirklich unterstützen, wenn Gemälde oder andere Kulturgüter beschädigt werden. Allerdings sind die Werke bei den genannten Aktionen – soweit ich das mitbekommen habe – zum Beispiel wegen schützender Verglasungen gar nicht oder nur minimal zu Schaden gekommen. Weil ich selbst klimaaktivistisch engagiert bin, kann ich aber auch verstehen, wie verzweifelt und wie frustriert manche Menschen in der Klimabewegung über die schleppende² Umsetzung wirksamer Klimaschutzmaßnahmen sind.

SPIEGEL: Aber sind einer Gemälderestauratorin nicht bereits kleinste Schäden [...] der entscheidende Schritt zu weit?

Krez: Vielleicht sollten wir erst einmal einen Schritt zurücktreten und uns damit beschäftigen, was hinter diesen Aktionen steckt. Mit ihnen sollte auf die Dringlichkeit der Klimakrise aufmerksam gemacht werden, die politisch und medial leider immer noch zu selten konstruktiv und konsequent behandelt wird. Langfristig können wir ohne aktiven Klimaschutz auch keinen Kulturgutschutz betreiben und leider auch nicht mehr in Museen gehen.

SPIEGEL: Die Aktionen haben vielleicht keinen großen Schaden angerichtet, aber in diesen scheint die Drohung zu liegen, dass durchaus mehr geschehen kann.

Krez: Die Angst davor kann ich gut nachvollziehen. Zum Beispiel gab es 1988 einen Säureanschlag³ auf ein Gemälde von Albrecht Dürer in der Alten Pinakothek in München, da hat der Täter einen unglaublichen Schaden angerichtet. Seitdem hat sich in vielen Museen sicherheitstechnisch viel getan. Aber noch einmal, wir sollten in unseren Diskussionen über die Angemessenheit⁴ oder Unangemessenheit dieser Aktionen nicht die Inhalte und auch Auslöser vergessen. Also über die Verzweiflung, dass zu wenig für den Klimaschutz getan wird. [...]

¹ Nachsicht mit den Bilderstürmern: Toleranz gegenüber den Klima-Aktivisten

² schleppende: langsam

³ der Säureanschlag: une attaque à l'acide

⁴ die Angemessenheit: la proportionnalité

SPIEGEL: Verprellen⁵ die Aktivisten mit Tomatensuppe auf van Goghs Sonnenblumen – wie in London geschehen – nicht genau jene Menschen, die sie erreichen wollen?

Krez: Welche Zielgruppe angesprochen werden soll, müssten Sie die Gruppen fragen, die diese Aktionen durchgeführt haben. So wie ich das interpretiere, soll eine generelle Aufmerksamkeit für das Thema Klimakrise damit erreicht werden. Wir von „*Museums For Future*“ wollen, dass sich alle aktiv austauschen und an konstruktiven Lösungen beteiligen. Ich würde auch alle Museumskolleginnen und -kollegen ermutigen wollen, den Austausch mit der Klimabewegung zu suchen. Man sollte nicht nur an einigen wenigen Aktionen hängen bleiben, dafür ist diese Bewegung auch zu vielfältig und breit. [...]

SPIEGEL: All diese Gruppen erklären sich solidarisch mit Fridays for Future, mit einer Bewegung, die doch ohne Gesten der Gewalt auskommt und viel erreicht hat.

Krez: Natürlich ist da schon viel passiert, ohne Fridays for Future gäbe es unsere und andere Gruppen so nicht. Da haben junge Menschen, aber auch natürlich bereits lang etablierte Initiativen viel erreicht. Jetzt geht es darum, den Großteil der Bevölkerung beim Klimaschutz mitzunehmen. Schließlich machen sich etwa 80 Prozent der Deutschen laut Umfragen Sorgen wegen des Klimawandels. Diesen Sorgen müssen wir als Gesellschaft konstruktiv mit Lösungen begegnen. [...]

SPIEGEL: Die Politik darf an ihre Grenzen stoßen, Gruppen wie die »Letzte Generation« dürfen dagegen Grenzen überschreiten? Wie passt das alles zusammen?

Krez: Zunächst mal fordern viele in der Klimabewegung von der Politik, genau das umzusetzen, was sie versprochen und in unzähligen Schriftstücken unterschrieben hat. Und offenbar geht es nicht ohne Impulse aus der Bevölkerung. Das Problem ist einfach, dass die Klimakrise uns eingeholt hat. Wirksamer Klimaschutz muss auf allen Ebenen der Gesellschaft zur Priorität werden, er ist die Voraussetzung für Stabilität, Sicherheit und Gemeinwohl. [...]

Dokument 2:

Helden? Von wegen.

Von Peter Fahrenholz,

Süddeutsche Zeitung 9. Dezember 2022, 576 Wörter

Die Anmaßung⁶ beginnt bereits beim Namen: Letzte Generation. Das soll erstens suggerieren, dass es sich um die letzte Chance handelt, die Welt endlich wachzurütteln⁷. Und zweitens sendet der Name die Botschaft: Wir müssen es richten, weil alle anderen vor uns versagt haben. Beides ist falsch. Ja, das Schneckentempo beim Kampf gegen den

⁵ jdn. verprellen: jdn. verärgern

⁶ die Anmaßung: la prétention

⁷ jdn wachrütteln: jdn. mobilisieren

Klimawandel ist zum Verzweifeln, die Menschheit müsste längst viel weiter sein. Aber das liegt nicht daran, dass sich bisher niemand engagiert hätte. Auf unzähligen Konferenzen hat sich die Staatengemeinschaft abgemüht, aber herausgekommen sind dabei leider nur viel zu zaghafte Schritte. Alle Fakten zum Klimawandel liegen seit Langem auf dem Tisch, bezweifelt nur von einer Minderheit aus hartnäckigen Leugnern. Der Klimawandel, oder genauer: die fortschreitende Klimakatastrophe, ist längst ins Bewusstsein der Menschen eingedrungen. [...]

Es gibt beim Klimaschutz kein Aufmerksamkeits-, sondern ein Handlungsdefizit. Und damit stellt sich die Frage nach der Sinnhaftigkeit der Störaktionen der „Letzten Generation“, wie am Donnerstag auf den Flughäfen von München und Berlin. Bei einem Handlungsdefizit müsste der Protest darauf gerichtet sein, politischen Handlungsdruck zu erzeugen. Aber erzeugt man einen solchen Druck wirklich, wenn man den Alltag von völlig unbeteiligten Bürgern stört und sie mit Verkehrsblockaden zu unfreiwilligen Statisten von Polit-Happenings macht oder Kunstwerke mit Kartoffelbrei bewirft?

Stattdessen müsste man doch den Entscheidungsträgern und Bremsern auf die Pelle rücken⁸ und sich, wenn schon, vor dem BMW-Hochhaus festkleben [...]. Oder vor der chinesischen Botschaft in Berlin, um damit einen der weltweit größten Klimasünder anzuprangern. In den Erklärungen der „Letzten Generation“ taucht immer das Argument auf, man sei durch den tödlichen Kurs der Regierung zur Fortsetzung der Proteste gezwungen. Wer darin Parallelen zum zivilen Ungehorsam der Anti-AKW-Bewegung⁹ sieht, liegt aber falsch. Deren Aktivisten hatten sich nicht festgeklebt, sondern immer mal wieder festgekettet. Aber der Anti-AKW-Bewegung ging es um einen fundamentalen politischen Kurswechsel. Das ist bei der Klimapolitik nicht der Fall. Denn die eigene Regierung ignoriert oder bestreitet das Problem ja gar nicht, sondern gehört international zu denjenigen, denen es nicht schnell genug vorangeht. Auf der jüngsten Klimakonferenz in Ägypten hat die deutsche Delegation bis zum Schluss für ein besseres Ergebnis gekämpft, leider weitgehend erfolglos.

Die Klimakleber der „Letzten Generation“ scheinen dieses Dilemma selber erkannt zu haben. Denn sie knüpfen die Beendigung ihrer Aktionen an konkrete Forderungen wie ein sofortiges Tempolimit von 100 km/h und ein Neun-Euro Ticket für den Nahverkehr. Sie verlangen beides als „Vertrauensbeweis“ von der Regierung. Das sind zweifellos Anliegen, die von vielen befürwortet werden. Aber wenn kleine Gruppen ihre Ziele mit Ultimaten durchsetzen wollen, überschreitet das die Grenze vom legitimen Protest zur politischen Erpressung¹⁰. Gäbe der Staat hier nach, würde er damit zur Nachahmung geradezu einladen.

Denn es gibt natürlich noch viele andere berechtigte Anliegen, die Aktivisten aller Art auf diese Weise zu erzwingen versuchen könnten. Und was macht man eigentlich, wenn eine Minderheit mit Verkehrsblockaden für Ziele kämpft, die die Mehrheit für falsch oder gar verwerflich hält? Wenn sich etwa Corona-Leugner festkleben würden? Muss eine Gesellschaft das dann ebenfalls aushalten? Der Zweck heiligt nie die Mittel. Verheerend¹¹ sind auch die Auswirkungen auf die Klimabewegung selbst. Denn die

⁸ jdn. auf die Pelle rücken: hier: jdn. attackieren

⁹ Anti-AKW-Bewegung: Anti-Atomkraft-Bewegung

¹⁰ die Erpressung: chantage

¹¹ verheerend: katastrophal

Klebeaktionen werden dort ja keineswegs einhellig gebilligt¹², wie viele kritische Reaktionen aus den Reihen der Grünen zeigen, zu deren Wesenskern der Klimaschutz ja unzweifelhaft gehört. Wenn sich eine politische Bewegung radikalisiert und in Strömungen zerfällt, schadet sie sich am Ende immer selbst. Spaltung führt zur Schwächung, unweigerlich. Die Aktivist:innen der „Letzten Generation“ sind deshalb keineswegs die neuen Helden der Klimabewegung. Auch wenn sie sich dafür halten.

Dokument 3:

Bitte übersetzen Sie nur den **fettgedruckten** Teil von **[... A quelques kilomètres... bis ...un centre social]**.

Pour le patron du groupe, Markus Krebber, sortir du charbon avant 2030 est illusoire. « Sans nucléaire et sans charbon, la seule façon d'assurer la sécurité de l'approvisionnement énergétique est de disposer d'énergies renouvelables, assorties de centrales à gaz comme capacité de réserve permettant de compenser l'intermittence de la production. Ces centrales pourront fonctionner plus tard à l'hydrogène vert. Mais ces capacités de production ne sont pour l'instant pas là, il faudra au moins six à sept ans pour les construire », explique-t-il au Monde.

[A quelques kilomètres de Lützerath, dans la commune de Kuckum, Marita Dresen, la cinquantaine, sert le café dans son jardin d'hiver inondé de soleil. [...]] Kuckum est un de ces villages condamnés qui a été sauvé grâce à la mobilisation des habitants, alliés aux activistes du climat. « Pendant longtemps, nous avons vécu avec la mine, sans trop y réfléchir. Beaucoup ici disaient qu'on ne pouvait rien faire.

Ils ont accepté l'offre de relogement de RWE¹³, note-t-elle. Mais quand j'ai vu ces jeunes dans la forêt de Hambach, il y a quatre ans, cela a provoqué un déclic dans ma tête. Le climat, ces villages... je me suis dit qu'il fallait se battre. »

[...] « Maintenant, avec les habitants qui sont restés, nous réfléchissons à ces maisons vides, ce qu'on pourrait en faire. Accueillir des réfugiés, comme dans le hameau d'à côté ? Faire un centre social ?]

On pourrait créer ici quelque chose de nouveau, qui n'a encore jamais existé. »

Le Monde, 24 novembre 2022, 249 mots
de Cécile Boutelet

¹² etw. billigen: völlig einverstanden sein mit etw.

¹³ RWE: Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk. Ne pas traduire.

Dokument 4:

Abbildung 1



© Süddeutsche Zeitung

Dokument 5 ;
Abbildung 2



© Berliner Morgenpost

ANGLAIS

Ce sujet comporte les 4 documents suivants :

Document 1 – “America has a free speech problem”, by *The New York Times* editorial board, March 18, 2022.

Document 2 – Adapted from “Cancel culture is real but it’s not the ‘woke mob’ you should worry about”, by Arwa Mahdawi, *The Guardian*, Tuesday 1 Feb 2022.

Document 3 – Adapted from « Censure ou progrès ? Les “sensitivity readers” qui traquent les préjugés ethniques et sexuels dans les livres, émergent dans l’édition en France », by Clémentine Goldszal, *m-le-mag*, Sunday 15th January 2023.

Document 4 – Cartoon by Johannes Leak, “History outlives its own relics”, *The Australian*, 12th June 2020.

I – COMPRÉHENSION : RÉSUMÉ ANALYTIQUE COMPARATIF

Répondez en anglais à la question posée en 250 mots (+ ou - 10%) en identifiant et en comparant les informations pertinentes dans les documents du dossier, sans commentaire personnel ni paraphrase.

According to ideas and arguments developed by the columnists in texts 1 and 2, how worrying is the ever-increasing prevalence of woke culture and cancel culture? Answer in your own words.

II – EXPRESSION PERSONNELLE : ESSAI ARGUMENTÉ

Répondez en anglais à la question posée en 350 mots (+ ou - 10%), en réagissant au contenu du dossier, sans paraphraser celui-ci, tout en développant votre opinion personnelle. Vous devez illustrer votre argumentation avec des exemples culturels, civilisationnels et/ou historiques du monde anglophone

Provided the excesses of woke culture and cancel culture are put aside and objectively assessed, to what extent may the “culture wars” bring about positive social and cultural breakthroughs?

III - TRADUCTION DU FRANÇAIS EN ANGLAIS (THÈME)

*Traduire uniquement la partie du texte indiquée en français entre crochets [...]
150 mots (+ ou - 10%)*

Translate into English from « Jointe par téléphone quelques jours avant Noël, Lionel Shriver n’en démord pas... n’est rien moins qu’une peur d’affronter la colère des réseaux sociaux et les appels au boycott. »

Document 1

“America has a free speech problem”, by *The New York Times* editorial board, March 18, 2022

For all the tolerance and enlightenment that modern society claims, Americans are losing hold of a fundamental right as citizens of a free country: the right to speak their minds and voice their opinions in public without fear of being shamed or shunned.

This social silencing, this depluralizing of America, has been evident for years, but dealing with it stirs yet more fear. It feels like a third rail, dangerous. For a strong nation and open society, that is dangerous.

How has this happened? In large part, it's because the political left and the right are caught in a destructive loop of condemnation and recrimination around cancel culture. Many on the left refuse to acknowledge that cancel culture exists at all, believing that those who complain about it are offering cover for bigots to peddle hate speech. Many on the right, for all their braying about cancel culture, have embraced an even more extreme version of censoriousness as a bulwark against a rapidly changing society, with laws that would ban books, stifle teachers and discourage open discussion in classrooms.

Many Americans are understandably confused, then, about what they can say and where they can say it. People should be able to put forward viewpoints, ask questions and make mistakes and take unpopular but good-faith positions on issues that society is still working through — all without fearing cancellation.

However you define cancel culture, Americans know it exists and feel its burden. In a new national poll commissioned by *Times Opinion* and Siena College, only 34 percent of Americans said they believed that all Americans enjoyed freedom of speech completely. The poll found that 84 percent of adults said it is a “very serious” or “somewhat serious” problem that some Americans do not speak freely in everyday situations because of fear of retaliation or harsh criticism.

This poll and other recent surveys from the Pew Research Center and the Knight Foundation reveal a crisis of confidence around one of America's most basic values. Freedom of speech and expression is vital to human beings' search for truth and knowledge about our world. A society that values freedom of speech can benefit from the full diversity of its people and their ideas. At the individual level, human beings cannot flourish without the confidence to take risks, pursue ideas and express thoughts that others might reject.

Most important, freedom of speech is the bedrock of democratic self-government. If people feel free to express their views in their communities, the democratic process can respond to and resolve competing ideas. Ideas that go unchallenged by opposing views risk becoming weak and brittle rather than being strengthened by tough scrutiny. When speech is stifled or when dissenters are shut out of public discourse, a society also loses its ability to resolve conflict, and it faces the risk of political violence.

Document 2

“Cancel culture is real but it’s not the ‘woke mob’ you should worry about”, by Arwa Mahdawi,
The Guardian, Tuesday 1 Feb 2022.

Hello, my name is Arwa Mahdawi and I would like to cancel myself, please. I have a book to sell, you see, and it would seem that the easiest way to drum up a lot of free publicity these days is to declare yourself the latest victim of cancel culture. /.../ “Nobody can say anything any more!” the usual pundits lament in their 972nd piece on whether cancel culture has gone too far. “Free speech is dead! It’s just like Nineteen Eighty-Four!”

I don’t know if Big Brother is going to let me share this, but I have something terribly shocking to tell you about cancel culture. Here we go: you should definitely be worried, but it’s not the woke mob you need to be worried about. A depressing amount of energy is being expended on arguing whether calling someone out for using language a lot of people perceive as bigoted is “cancel culture”. But, while endless arguments rage about the intolerant left, free speech is under a terrifying assault from the right.

Want to know what real cancel culture looks like? Well, just sit back and look at the unprecedented surge of book banning efforts happening across the United States. Last year, for example, a county prosecutor’s office considered charging library employees in a conservative Wyoming city for stocking books about sex education and containing LGBTQ themes. Around the same time, Moms for Liberty, a rightwing advocacy group, tried to get a number of books banned from Tennessee schools because they contained content that disturbed them. They deemed a book about Galileo to be “anti-church”, and were outraged that a book about Martin Luther King contained “photographs of political violence”.

More recently, a school board in Tennessee banned *Maus*, Art Spiegelman’s Pulitzer prize-winning graphic novel about the Holocaust, from its classrooms. Their reasoning? It contained eight swear words and a picture of a naked cartoon mouse. Yep, you read that right. What upset these people most about a book detailing how Jewish people were gassed to death in concentration camps by Nazis were some curse words.

Let’s be clear: there is nothing particularly novel about uptight school boards in conservative areas getting worked up over material they deem offensive. However, what is happening in the US at the moment is a lot scarier than a few over-involved parents clutching their pearls over naked mice. As the American Library Association noted last year, there has been a “dramatic uptick in book challenges and outright removal of books from libraries.” The free-speech organisation, PEN America, has voiced similar concerns. “It’s a pretty startling phenomenon here in the United States to see book bans back in style, to see efforts to press criminal charges against school librarians,” the organisation’s chief executive recently told the *New York Times*.

It’s not just school boards trying to police what kids can read about: it’s politicians, too. Last year, Ron DeSantis, the governor of Florida, introduced proposed legislation that would let parents sue schools for teaching critical race theory to kids. To be cute, he called this the Stop the Wrongs to Our Kids and Employees (W.O.K.E) Act. Now, Florida is trying to pass a bill that critics have nicknamed the “Don’t Say Gay” bill, which would let parents sue schools or teachers who bring up topics related to sexual orientation and gender identity. /.../

In an interview with the *Washington Post* last week, Spiegelman warned that what is happening now should be seen as a “red alert”. *Maus* being banned was no anomaly, but “part of a continuum, and just a harbinger of things to come”. /.../

Document 3

Adapted from « Censure ou progrès ? Les “sensitivity readers” qui traquent les préjugés ethniques et sexuels dans les livres, émergent dans l’édition en France », by Clémentine Goldszal, *m-le-mag*, Sunday 15th January 2023

Autrice de dix-sept romans, dont le best-seller *Il faut qu'on parle de Kevin* (2003), l'Américaine Lionel Shriver, 65 ans, est connue pour ses positions très affirmées contre les efforts du milieu littéraire en faveur de l'inclusivité et de la diversification des écrivains et des personnages de fiction. « Le plus gros problème avec le wokisme [terme péjoratif appliqué aux luttes contre les discriminations], ce sont ses méthodes : l'injure et la vengeance », claironnait-elle ainsi, le 16 juin 2021, dans le quotidien conservateur britannique *Evening Standard*. En 2017, elle s'inquiétait, dans une chronique du plus à gauche *The Guardian* des possibles effets délétères du sensitivity reading sur la créativité des auteurs.

[Jointe par téléphone quelques jours avant Noël, Lionel Shriver n'en démord pas : « Le sensitivity reading est un travail d'édition totalement subjectif. S'exciter sur ce qu'un groupe de personnes va penser d'un livre est une erreur et un gaspillage d'énergie qui force les auteurs à la prudence. Or, plus on est prudent, moins on est créatif. Si l'on a peur de marcher sur les pieds des gens, on ne danse pas ! »

Elle alerte sur le risque de voir les écrivains s'interdire tout décalage ou sarcasme par peur d'être accusé d'intolérance. « Qui peut dire, par exemple, qu'un personnage ne dirait pas ça ? C'est mon personnage, et il parle comme je veux qu'il parle ! Le sensitivity reading légifère contre l'excentricité des personnages. » Pour elle, la sensibilité accrue aux questions d'intolérance, de sexisme ou de racisme affichée par les éditeurs partisans du sensitivity reading n'est rien moins qu'une peur d'affronter la colère des réseaux sociaux et les appels au boycott.]

Document 4

Cartoon by Johannes Leak, "History outlives its own relics", *The Australian*, 12th June 2020.



ESPAGNOL

Ce sujet comporte les 5 documents suivants :

- Document 1 – “China y Rusia aprovechan el hueco que Occidente ha dejado en América Latina”. *El País*, 18 de agosto de 2022
- Document 2 – “La guerra de Ucrania renueva el interés de Europa por América Latina”. *El País*, 27 de octubre de 2022
- Document 3 – Le sommet des Amériques à Los Angeles. *Le Monde*, 11 juin 2022
- Document 4 - Antony Blinken, secretario de Estado norteamericano, de gira por Latinoamérica. *La Tercera*, 04 de octubre de 2022
- Document 5 – Cambios de tendencia política en América Latina. *20 minutos*, 01 de octubre de 2022

I - COMPRÉHENSION : RÉSUMÉ ANALYTIQUE COMPARATIF

Répondez à la question posée en 250 mots (+ ou - 10%) en identifiant et en comparant les informations pertinentes dans les documents du dossier, sans commentaire personnel ni paraphrase.

Question 1: Según los documentos 1 y 2: ¿Cómo han ido evolucionando las relaciones de América Latina con las grandes potencias mundiales?

II - EXPRESSION PERSONNELLE : ESSAI ARGUMENTÉ

Répondez à la question posée en 350 mots (+ ou - 10%) en réagissant au contenu du dossier, sans paraphraser celui-ci, tout en développant votre opinion personnelle. Vous devez illustrer votre argumentation avec des exemples culturels, civilisationnels et/ou historiques du monde hispanophone.

Question 2: ¿Le parece que los últimos cambios políticos acaecidos en el continente van a modificar las relaciones exteriores de América Latina? Justifique con dos ejemplos diferentes a los citados en los documentos 1 y 2. Incluya en su respuesta los otros documentos del dossier.

III - TRADUCTION DU FRANÇAIS EN ESPAGNOL (THÈME)

*Traduire uniquement la partie du texte indiquée en français en gras entre crochets [.....]
150 mots (+ ou - 10%)*

De [Le Sommet des Amériques,..... Jusqu'à d'accepter dans le pays.]

China y Rusia aprovechan el hueco que occidente ha dejado en América Latina

A partir de la segunda mitad de los años cincuenta del siglo pasado, el enfrentamiento entre la URSS y Estados Unidos giró paulatinamente hacia el tercer mundo. La descolonización de las áreas pertenecientes a los imperios europeos, por un lado, y la desestalinización de la política exterior soviética, por el otro, empujaron el conflicto entre el bloque socialista y el capitalista hacia las mal llamadas periferias del mundo. A pesar de la centralidad que el tercer mundo tuvo para los dos bloques durante los años de la Guerra Fría, la cosecha en la región latinoamericana fue más bien pobre. (...)

Es paradójico que, una vez concluida la Guerra Fría, cuando el fervor ideológico que alimentaba el conflicto ha cesado de existir, Rusia y, sobre todo, China parecen estar alcanzando un nivel de influencia sobre la región bastante más extenso del que llegaron a tener durante los años del llamado enfrentamiento bipolar. Sabemos que las relaciones comerciales entre China y América Latina han crecido de forma exponencial y el Banco Chino de Desarrollo, una institución financiera pública, es ya uno de los principales inversores en los proyectos de construcción de infraestructura de los países de la región. Xi Jinping ha visitado la región 11 veces y el país comunista ha asignado a Argentina, Brasil, Chile, Ecuador, México, Perú y Venezuela el más alto nivel de cooperación estratégica. China se plantea, se propone y, sobre todo, es percibida como una posible alternativa político-económica a la hegemonía regional estadounidense.

Rusia tiene un peso económico mucho menor que el chino y, sin embargo, durante la pandemia ha podido también incrementar su proyección gracias a una muy bien planificada estrategia de suministro de su vacuna Sputnik, en un momento en el cual tanto Estados Unidos como Europa estaban concentrados en resolver sus propios problemas de abastecimiento y, por ende, muy poco propensos a cooperar con la región. Rusia ha mantenido además cierto prestigio militar en la región, aunque la invasión de Ucrania puede haber modificado en parte esta percepción, que ha soslayado en las décadas pasadas un sensible aumento de su influencia en América Latina. Esta se ha hecho evidente justamente en relación con la invasión rusa de Ucrania, donde un número importante de países latinoamericanos ha mantenido una posición bastante tibia frente a los intentos de estigmatizar la operación militar rusa. (...)

Durante la Guerra Fría, Washington habría considerado intolerable el nivel de influencia alcanzado sobre todo por parte de China en América Latina. (...) Y, sin embargo, el escenario hasta aquí dibujado no tiene que hacernos exagerar el margen de maniobra en la región de los competidores internacionales de Estados Unidos.

En primer lugar, América Latina es un área política marcada en su mayoría por regímenes democráticos. Esto genera incompatibilidades potencialmente importantes con China y Rusia, cuyos modelos autoritarios no resultan particularmente atractivos en el subcontinente. Aunque los Gobiernos de la nueva izquierda latinoamericana, que gobiernan en países importantes de América Latina, buscan legítimamente una estrategia para diversificar sus relaciones político-económicas, la naturaleza brutalmente autoritaria de los regímenes políticos chino y ruso puede constituir un importante límite en la interlocución, algo que ya se ha manifestado en las posiciones del Chile de Gabriel Boric y, aunque en una medida algo menor, en el México de Andrés Manuel López Obrador. Y, finalmente, mientras Rusia no tiene la capacidad para plantearse como alternativa económica a Estados Unidos, China tiene problemas de incompatibilidad económica, especialmente con aquellos Gobiernos de la región que buscan poner en marcha estrategias de diversificación económica industrial. China importa básicamente de América Latina productos primarios y exporta bienes manufacturados, generando problemas de competencia potencial con aquellos países latinoamericanos que, en cambio, buscan incrementar la capacidad de producción industrial nacional. (...)

Document 2

La guerra de Ucrania renueva el interés de Europa por América Latina

Pasaron cuatro años, una pandemia y una guerra en el corazón de Europa desde el último encuentro. Este jueves, Buenos Aires ha recibido a 54 delegaciones de la Comunidad de Estados Latinoamericanos y Caribeños (Celac) y de la Unión Europea (UE) en una cumbre marcada por el impacto mundial de la invasión rusa en Ucrania, la recuperación económica tras la covid-19, los efectos de la nueva agenda verde europea en el comercio con los países latinoamericanos y los derechos humanos.

La invasión de Rusia a Ucrania ha revalorizado el carácter estratégico de Latinoamérica, un continente con ingentes recursos energéticos y minerales y sin conflictos armados. Está muy avanzado un acuerdo comercial entre la Unión Europea y Chile y otro entre el bloque europeo y México, mientras que España presiona para destrabar las conversaciones entre la UE y Mercosur, estancadas ahora por nuevas exigencias medioambientales de Europa. "Son ya más de dos décadas desde que empezamos a negociar. Es normal que nuestros hermanos latinoamericanos no comprendan por qué no entra en vigor. Si por España fuera estaría en vigor ya, mañana", afirmó el ministro de Exteriores español, José Manuel Albares Bueno.

"Siempre digo a mis colegas europeos en Bruselas que esta es la región más compatible con Europa. Hablan nuestros idiomas, porque una parte de la población viene de Europa y porque una buena parte de la población de América Latina se ha trasladado a Europa y viceversa, pero, sobre todo, porque compartimos unos valores y en estos momentos es fundamental. Europa y América Latina creemos en la paz, creemos en el multilateralismo, en la legalidad internacional y en la abolición de la guerra como forma de resolver conflictos", agregó Albares Bueno.

Josep Borrell, alto representante de la UE para Asuntos Exteriores y Política de Seguridad, ha resumido la reunión como un "reencuentro" que no debería verse como "una consecuencia mecánica de las necesidades" de Europa en medio de la guerra en Ucrania, y ha insistido en que "hace ya tiempo que se viene incubando el sentimiento de que América Latina y el Caribe no están lo suficientemente alto en la agenda política europea". Borrell ha puesto la mirada en la segunda mitad de 2023, cuando España asuma la presidencia temporal del Consejo de la Unión Europea: "Tiene que ser el año de América Latina en Europa y de Europa en América Latina".

El presidente argentino, Alberto Fernández, ha dejado claro que el interés es mutuo, pero ha exigido a Europa que entienda la necesidad de los países latinoamericanos de garantizar la seguridad alimentaria y energética de la población y tener acceso a tecnología europea que favorezca la industrialización regional. "Allá en el norte se disparan misiles, pero en el sur pasamos hambre. Allá en el norte se disputan el gas, pero acá en el sur nos falta la energía para poder desarrollarnos", ha dicho Alberto Fernández al inaugurar la reunión en su calidad de presidente anual de la Celac.

El País, 27 de octubre de 2022

Document 3

[Le Sommet des Amériques, qui s'est conclu vendredi à Los Angeles, n'a cependant pas permis à l'administration Biden d'afficher un front uni avec ses voisins du Sud.

Mieux gérer « une crise migratoire sans précédent » en partageant le fardeau : cet ambitieux objectif, traduit par peu d'annonces précises, a conclu la neuvième édition du Sommet des Amériques, vendredi 10 juin à Los Angeles.

Publié vendredi et signé par 20 Etats, un texte commun non contraignant, appelé « déclaration de Los Angeles », valide le principe d'une « responsabilité partagée », selon les mots de Joe Biden, entre pays d'origine et la destination finale des migrants. Les Etats concernés s'engagent à renforcer les contrôles frontaliers et à revoir leurs procédures d'asile. La Colombie a ainsi annoncé, récemment, qu'elle offrirait un statut légal à 1,7 million de Vénézuéliens. Les Etats-Unis, pour leur part, ont accepté d'accueillir 20 000 réfugiés venus d'Amérique latine en 2023 et 2024, un effort multiplié par trois, mais loin des 100 000 Ukrainiens que l'administration Biden a promis d'accepter dans le pays.]

En rupture avec l'ère des accords de libre-échange, Joe Biden espérait appliquer au sous-continent latino-américain sa grille de lecture familière : celle d'une coalition des démocraties contre les régimes autoritaires. En Europe, cette coalition s'est renforcée de façon spectaculaire contre la Russie, en raison de son agression militaire en Ukraine. Mais cette partition n'a pas eu le même succès avec les voisins du Sud.

Le président du Mexique, Andrés Manuel López Obrador, a décidé de ne pas participer au sommet, en raison du refus de Washington d'adresser une invitation à trois régimes jugés peu recommandables : Cuba, le Venezuela et le Nicaragua.

Le Monde, 11 juin 2022

Document 4



Antony Blinken, secretario de Estado norteamericano, de gira por Latinoamérica
La Tercera, 04 de octubre de 2022

Document 5

Cambios de tendencia política en América Latina

Así han cambiado los colores políticos en Latinoamérica

AÑO:

2022

- Izquierda
- Derecha
- Centro



FUENTE: Elaboración propia GRÁFICO: Carlos E. Kindelán



20 minutos

20 minutos, 1 de octubre de 2022

